

1963 Fritz Stüber
 1964 Hans Siebisch
 1965 Otto Jungmaier
 1966 Mirko Selusich
 1967 Karl Springenschmid
 1968 Paula Grogger
 1969 Egon Geier
 1970 Hermann Roelle
 1971 Ernst Behrends
 1972 Elisabeth Kraus-Raffegg
 1973 Magdalene Stamm
 1974 Gerhard Schumann
 1975 Natalie Beer
 1976 Ernst von Dombrowski
 1977 Reinhard Poporny
 1978 Ernst Franz
 1979 Martin Machule
 1980 Karl Göb
 1981 Karl Glala
 1982 Ulrich Kernmayr
 1983 Hans Heinz Dum
 1984 Hans Behrs
 1985 Margareta Björn

Die literarische
Auszeichnung

**Dichterstein-
Schild**

und seine
bisherigen Träger:

i k g s

23.1.1987

An den Verein Dichterstein Offenhausen
Postfach 3
A-4625 Offenhausen bei Wels

Sehr geehrter Herr Nowotny,

entschuldigen Sie es bitte, daß ich Ihren Brief vom 11. Januar erst heute beantworte. Ich ^{kam} eben aus dem Krankenhaus heim, wo ich einige Zeit nach einer jähen Ohnmacht lag. ^{Nun erst jetzt} ~~Nun erst jetzt~~ ^{ich} Ihr Schreiben vor den Augen.

Ich danke dem Kuratorium Ihres Vereins, daß es mir den Dichtersteinschild zuerkennt und mich damit geehrt hat.

Zur Freude über diese Anerkennung tritt allerdings bei mir die etwas bedrückende Einsicht, daß ich zur Überreichung der Ehrung nicht nach Offenhausen fahren kann. Ich werde, so Gott es fügt, im nächsten Jahr 90 Jahre alt. Obwohl ich, wie genaue ärztliche Untersuchungen ergaben, gesund bin und alle meine Organe in Ordnung sind, steckt irgendwo in meinem Körper, wahrscheinlich in einer das Gehirn nährenden Ader, die Ursache, daß ich in den letzten drei Jahren viermal ohnmächtig wurde, einmal sogar zwei Tage bewußtlos war. Da sich das trotz verschiedenen Tabletten, die ich zu mir nehme, und trotz eines Herzschrittmachers, der mir vor zwei Jahren eingepflanzt wurde - wobei das Herz durchaus gesund ist - jederzeit wieder ereignen kann, bin ich außerstande, allein zu verreisen. Einen Wagen besitze ich längst nicht mehr. Die Bahnfahrt wäre für mich, auch wenn mich jemand begleitet, zu anstrengend und zu gefährlich. Ich muß also darauf verzichten.

Ich bitte, dafür Verständnis zu haben.

Es grüßt Sie und Ihren Verein

Herzlich

Ihr





Verein Dichterstein Offenhauseu

A-4625 Offenhauseu bei Wels, Postfach 5

Linz, 11.1.1987

Sehr verehrter Herr Dr. Zillich !

Der Verein Dichterstein Offenhauseu beehrt sich Ihnen mitzuteilen, daß die Wahl des Kuratoriums für die Zuerkennung der literarischen Auszeichnung DICHTERSTEINSCHILD 1987 auf Sie gefallen ist.

Die Übergabe des Preises soll in einem Festakt im Rahmen der Offenhauseuer Kulturtage am Sonntag, dem 3. Mai, am Vormittag stattfinden.

Der Ordnung halber bitten wir um Mitteilung, ob Sie diese Auszeichnung annehmen.

Reisespesen werden selbstverständlich vergütet und kostenlose Unterkunft bereitgestellt.

Sie werden sich sicherlich darüber freuen, daß auch einer der am Nachmittag des gleichen Tages zu übergebenden Joseph Hieß-Gedenkpreise 1987 Ihrem Landsmann Prof. Alfred Csallner, Traunreuth, zuerkannt wurde.

Unser Freundeskreis würde sich aufrichtig freuen, Sie, sehr verehrter Herr Dr. Zillich, erstmals in Offenhauseu begrüßen zu können.

Mit allen guten Wünschen und herzlichen Grüßen

NS
Gedruckte Einladungen mit Veranstaltungsfolge werden Sie und die Landsmannschaften der Siebenbürger Sachsen in Wien und Wels anfangs April erreichen.

SA
J. P. W. W. W.





Verein Dichterstein Offenhausen

A-4625 Offenhausen bei Wels, Postfach 5

Linz, 7.2.1987

Sehr verehrter Herr Dr. Zillich !

Mit großem Bedauern haben wir die Nachricht von Ihrem Krankenhausaufenthalt und der gesundheitlichen Beeinträchtigung zur Kenntnis genommen und versichern Sie ob Ihrer Entscheidung, nicht kommen zu können, unseres vollsten Verständnisses. Wir werden also den Festakt in Ihrer Abwesenheit begehen müssen und Ihnen anschließend darüber berichten.

Vorausschauend sei Ihnen mitgeteilt, daß die Einstimmung hiezu Prof. Emil Schlee, der Vorsitzende der Staats- und wirtschaftspolitischen Gesellschaft Deutschlands, mit dem Thema "Die Einheit der Kultur der Deutschen als Grundlage zur Wiederherstellung der Einheit Deutschlands" schaffen wird.

Unter den gegenwärtigen Umständen werden wir uns erlauben, Ihnen Auszeichnung und Urkunde zu einem nach Offenhausen noch zu vereinbarenden Termin zu überbringen.

Die Würdigungsrede wird unser Freund Dr. Norbert Scharnagl halten.

Ihre Dankesworte bitte ich mir noch im April zuzuschicken, damit diese für Sie verlesen werden können. Wir verbleiben weiterhin mit unseren besten Wünschen für Ihr gesundheitliches Befinden und herzlichen Grüßen

NS
Weitere Post bitte an meine
Privatanschrift zu senden.

Dkfm. RUDOLF NOWOTNY
Wankmüllerhofstraße 40
4020 Linz/Donau
Tel. 0732/429292

Handwritten signatures and initials:
A. H.
G.
H.
W. Nowotny



Verein Dichterstein OffenhauseN

A-4625 OffenhauseN bei Wels, Postfach 5

Linz, 26.3.1987

Sehr verehrter Herr Dr. Zillich !

Nun erhalten Sie bereits das gedruckte Programm der OffenhauseNer Begegnungen 1987 mit dem für Sie vorgesehenen Festakt. Hiezu wurden auch die Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen Österreichs, deren Gruppen in Linz und Wels eingeladen. Wir bedauern sehr, daß Ihnen aus den berichteten Gründen eine Teilnahme leider nicht möglich ist, weshalb wir unsere Bitte wiederholen, uns Ihre Dankesworte rechtzeitig zukommen zu lassen. Die Auszeichnung samt Urkunde werden wir Ihnen dann zu einem noch zu vereinbarenden Zeitpunkt überbringen.

Mit allen guten Wünschen für Ihr Wohlbefinden
verbleiben wir in Verehrung

1A.
Dr. Zillich



Veranstaltungsfolge:

Donnerstag, 30. April

18.00 Uhr Begrüßung der Gäste.
Ein Kurzfilmvortrag
über Offenhausen 1986
von Dr. Walther Mehlo,
Schladming.
Ort: Gasthof Rinzl.

15.00 Uhr **2. Dichterlesung.**
Gestaltet und geleitet von
Dkfm. Rudolf Nowotny.

19.00 Uhr **„Bilder aus dem
800jährigen Siebenbürgen“,**
mit einer Einführung aus
Geschichte und Kultur.
Dia-Vortrag von Frau Erna
Graef-Wagner, Nürtingen.
Anschließend gemütliches
Beisammensein.

Freitag, 1. Mai

9.00 Uhr **Feierstunde in der
Dichtersteinanlage.**
Enthüllung der Namenssteine
für Josefa Berens-Totenohl,
Richard Billinger,
Ernst von Dombrowski,
Hans Heinz Dum, Erwin Mehl.
Der erste Teil mit den Würdigungs-
reden findet im Saal Lehner statt.

15.00 Uhr **1. Dichterlesung.**
Gestaltet und geleitet
von Dkfm. Rudolf Nowotny.

19.00 Uhr „Die Mundart ist wie ein köstliches
Gemäuer, umwuchert von Blumen
und würzigen Kräutlein...“
Hans Klopfer
**Ein Gedenken an die Mundartdichter
Karl Winter (Böhmerwald) und
Eduard Walcher (Steiermark)
zum 10. Todesjahr.**
Gestaltet von Sepp Sabath und
Rudolf Nowotny.
Mitwirkende: Eduard Walcher jun.
und das Streichtrio Prof. Wagner
(Fohnsdorf).

Ab 1. Mai finden alle Veranstaltungen
im Saale Lehner statt.

Sonntag, 3. Mai

9.00 Uhr **„Die Einheit der Kultur der
Deutschen als Grundlage zur
Wiederherstellung der Einheit
Deutschlands.“**
Vortrag von Prof. Emil Schlee,
Raisdorf.

10.30 Uhr **Festakt zur Verleihung des
Dichtersteinschildes 1987
an den Dichter und Schriftsteller
Siebenbürgens,
Dr. Heinrich Zillich.**
Preisrede: Dr. Norbert Scharnagl,
Graz.
Musikalische Umrahmung:
Streichtrio Prof. Wagner,
Fohnsdorf.

14.30 Uhr **„Südtirol — Schicksal im Licht der
deutschen Nationalgeschichte.“**
Vortrag v. Abg. Dr. Franz Pahl,
Bozen.

16.00 Uhr **Festakt zur Übergabe der
Joseph-Hieß-Gedenkprieße 1987
an Prof. Alfred Eschner,
Altenmarkt,
und Karl-Heinz Viehl, München.**
Preisreden: Dr. Erich Zipf und
Karl Emmert.
Musikalische Umrahmung:
Günther Hoffstadler, Harfe.

19.00 Uhr Gemeinschaftssingen.

Samstag, 2. Mai

9.30 Uhr „Man soll nicht weiterwirken wollen,
als das Herz reicht.“
**Erinnerungen an
Karl Heinrich Waggerl (1897-1973)**
Vortragender:
Dkfm. Sepp Sabath.
Mitwirkende:
Prof. Josef Wagner, 1. Violine,
Ulrike Morautschnig, 2. Violine,
Karin Zeller, Violoncello.

Montag, 4. Mai

9.00 Uhr Gemeinschaftsfahrt mit Besuch
des Kernstockhofes in Pöding und
des Grabes von Ursel Peter in
Frankenmarkt.

Die heuer wieder stattfindende Buchausstellung soll einen Überblick über das umfangreiche
Schaffen unseres Dichterkreises geben.



Offenhäuser Begegnungen

Es ist ein wunderbares Lied in dem
Waldesrauschen unserer heimatlichen Berge.
Wo du auch seist, es findet dich doch einmal
wieder, und wär' es durchs offene Fenster
im Traum.

Keinen Dichter noch ließ seine Heimat los.

Joseph von Eichendorff

Der feurige Reigen

Genau wie vor einhundert Jahren
die Väter uns Wege gebahnt,
so wollen die Flamme wir wahren
bis neue Geschlechter sie mahnt.
Dann schlingt sich ein glühender Reigen
von einem zum anderen Geschlecht,
und aus der Flamme wird steigen
die Freiheit, das heiligste Recht!

Joseph Hieß

Ein gemeinsames Unglück nenne ich den Zerfall
unseres Vaterlandes — der gesunden Ansichten
in der Literatur des Vaterlandes der Geister . .
Den Lumpen wird der Fortschritt leicht,
was soll dann aber derjenige tun,
der zu seinem Unglück Überzeugungen hat?

Aus einem Brief Grillparzers
an Adalbert Stifter

Ihre Anmeldung erbitten wir bis spätestens
16. April 1987 mit Angabe Ihres
Ankunfts- bzw. Abreisetages und Ihres
Bedarfes an Betten und Zimmern auf
beiliegender Karte an Verein Dichterstein,
A-4625 Offenhäuser/Dö., Postfach 5.

Teilnahmebetrag

€ 100.— (DM 15.—) erbitten wir
mittels beiliegender Zahlkarte.
Einzahlungsnachweis bitte mitbringen!

Ihre Unterkunft

ist nur dann gesichert, wenn Ihre
Anmeldung und Überweisung bei uns
zeitgerecht eingelangt ist.

Eine Karte als bescheidene Dankgabe

für alle jene Freunde, die unserer
Einladung nicht folgen können, dem
Werk unseres Freundes Josef Hieß aber
ihre Treue durch eine Spende beweisen,
liegt bei.

Verbindungen nach Offenhäuser:

D-Zug bis Wels, Postautobus nur
werktags ab Bahnhof Wels um 7.50,
sonst an Werktagen außer Samstag
6.20, 11.40, 13.40, 16.20, 17.20, 18.20,
an Samstagen, wenn Werktag 12.20 Uhr.

Druck: Orbis-Druck, 4053 Gaid

Einladung

zum

**24. Treffen
der Schriftsteller und
des Freundestreffes**

**30. April — 4. Mai 1987
Offenhäuser/Dö.**

Es laden hierzu herzlich ein:

Für den Verein Dichterstein:

GM Dr. Fritz Roschall
Dkfm. Rudolf Nowotny
DSchK Sepp Sabath

23.4.1987

Herrn
Dkfm. Rudolf Nowotny
Wankmüllerhofstraße 40
A-4020 Linz/Donau

Sehr geehrter Herr Nowotny,

wie es Ihnen meine Zeilen von ~~gä~~stern ankündigten, schicke ich Ihnen das Manuskript meiner Dankrede, die ich heute abfaßte, leider ohne den Wortlaut von Dr. Scharnagls Laudatio zu kennen. Doch glaube ich, geäußert zu haben, was dem Anlaß angemessen ist.

Ich lasse meinen Text mit Eilpost abgehen, weil Sie Gewicht darauf legen, ihn bald zu empfangen.

Ich überreiche Ihnen auch einen Prospekt, der mein Leben und Werk kurz andeutet. Vielleicht sind ~~ed~~iese Angaben für Sie nützlich bei der Vorbereitung der Offenhausener Begegnung.

Ich grüße Sie freundlich

als Ihr



Meine Damen und Herren,

liebe Landsleute, wie ich Sie als Altösterreicher ansprechen darf, ^{der} denn
im selben ^{Staat} aufwuchs wie Ihre Eltern. Als ich zu den Soldaten drängte,
1916, suchte ich mit ^{ein} innenösterreichisches, ein deutscher Regiments
der k.u.k. Armee aus, Kaiserjäger, die mich auf meine telegraphische Bitte
mit den meisten meiner Klassenkameraden sogleich einstellten. Mit Tirolern
erlebte ich die letzten zweieinhalb Jahre des 1. Weltkriegs an der Süd-
front und fühlte mich bei ihnen keine Sekunde fremd.

Als ^{das Hochschulstudium hinter mir lag,} der große Doppelstaat zertrümmert war, ergriffen in der schönsten Stadt
meiner seither zu Rumänien geschlagenen Heimat Siebenbürgen, in Kronstadt,

^{Zwei} Aufgaben von mir Besitz. Ich schuf die bald fürs ganze Südostdeutsch-
tum führende Kulturzeitschrift "Klingsor", die von 1924 bis Ende 1939 be-
stand und in Deutschland ebenfalls Echo weckte, und ich konnte meine schrift-
stellerische Tätigkeit ausweiten. Damit ^{erregte} ich ^{Beifall} über Siebenbürgens

^{grenzen} hinaus und ^{gewann} Beziehungen zu bedeutenden Persönlichkeiten im Westen,
auch in Österreich. Hier erwähne ich außer dem großen Geschichtsforscher
Heinrich Ritter von Srbik nur zwei geniale Persönlichkeiten, die ^{zu meinem}
besten Freunden ^{zählten}: Bruno Brehm, der mich förderte und mein Bekanntwer-
den unterstützte, und Josef Weinheber, den zu fördern ich Gelegenheit hatte.
So wie ich diesen beiden hervorragenden Männern verbunden war, empfinde ich
mich jetzt Ihnen zugehörig.

Freilich beklage ich es sehr, daß mich einige jäh erlittenen Ohnmachten, die
sich wiederholen könnten, reiseunfähig machten. Bedenken Sie bitte, ich wer-
de, so Gottes fügt, in 12 Monaten 90 Jahre alt und habe hinzunehmen, was
mir damit aufgelastet ist, wobei ich froh sein darf, daß es die Ärzte nicht
beunruhigt.

Lieber stände ich heute ^{Leibhaftig} vor Ihnen, um zu danken mit lauter Stimme für die
mir mit der Verleihung des Dichterstein-Schildes 1987 "gespendete Ehrung; sie
bestätigt, daß auch Sie sich zu mir bekennen, treu unserem Volk und der
Reichsidee, die - was ich voraussehe - dereinst ^{das} Dasein unserer Nachfahren

gestalten wird, wie sie mehr ein Jahrtausend^R ^{seit dem Jahr} ~~lang~~ ⁸⁰⁰ unsere Geschichte
adelte. Mein Dank, obwohl er nicht durch den eigenen Mund zu Ihnen dringt,
quillt aus dem Herzen. Es freut mich, daß ich diesmal in Österreich ge-
würdigt werde, gewissermaßen^R im alten Zuhause.

Die eigenartige, bewunderungswerte Lebenswelt Siebenbürgens, meiner Hei-
mat, zerstörten nach 1945 die Kommunisten. Was dort meine Ahnen fast 900
Jahre hindurchⁿ aufbauten und gegen östliche Angriffe verteidigten, diente
dem Abendland; es war dessen wichtigste Vorburg, für jedermann sichtbar
in Festungen, Dörfern und Städten, den ~~Ausstrahlungsstätten~~^A europäischer
Kultur und Gesittung. Dies als Verpflichtung zu begreifen und dem Gelei-
steten durch neue^e Leistung zu genügen, war mir schon als grünem Burschen
selbstverständlich.

Ermessen Sie bitte, wie arg uns deutsche Siebenbürger die Katastrophe von
1945 verwundete. Ich ~~erkannte~~^{erkannte} voll Schmerz, daß der südöstliche Vorposten
meines Volkes und des Abendlandes ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ zurückgezogen wer-
den mußte. Unverzüglich trat ich dafür ein, dies zu verwirklichen. Ich
hatte Ende 1936 aus verschieden^{de}en Gründen, vorwiegend ^{mich} um/einmal nach schrift-
stellerischen Erfolg^{en} allein der Dichtung zu ~~widmen~~^{widmen}, den Wohnsitz mit Frau
und Kindern nach Bayern verlegt - für drei Jahre, so plante ich. Der
Kriegsausbruch 1939 entschied dagegen. Ich meldete mich zum deut^fschen Heer.
Und nach 1945 saßen wir im Westen fest. Dorthin aber nun meinen ganzen
Stamm, um ihn retten, auch zu bringen, hielt ich für erforderlich. Ich
konnte dazu durch aufreibende Bemühungen manches tun, besonders als
die vielen in Deutschland, zum Teil in Österreich einwurzelnden Sieben-
bürger Sachsen mich ~~für~~ 12 Jahre immer wieder zum Bundesvorsitzenden
ihrer Landsmannschaft ~~gewählt hatten~~^{gewählt}. Heute lebt weiterhin anschwellend
mehr als die Hälfte dieser ältesten auslanddeutschen Volksgruppe in ^{der} ihrer
Urheimat.

Meine Ehrenämterⁱ überließ ich inzwischen Mitarbeitern, Ich ^t ~~danf~~^{danf} mich mit
Heiterkeit als volkspolitischen Veteran bezeichnen. Die eine Aufgabe ist
erfüllt. Die andere, auf die sich Ihr Dichtestein-Schild bezieht, ist mir
eingeboren und kann mich jeden Tag aufs neue anpöcken. Dabei weiß ich, daß

Gott uns Menschen, so, fern ^{ihm} wir uns nicht verweigern, spürbar leitet. Es war mir oft so, als läge auf meiner rechten Schulter eine leise lenkende Hand.

Ich enthüllte eben, was mich zeitlebens bestimmte, häufig härteste Hingabe verlangte und mich zugleich begnadete. Fassen Sie es nicht als Unbescheidenheit auf. In der Stunde der Bejahung meines Werkes durfte ich dessen Kern anleuchten.

Seien Sie - ich wiederhole mich - nochmals aufs Wärmste bedankt für die empfangene Ehrung. Herrn Dr. Norbert Scharnagl, dem lieben Freund und Unterstützer, drücke ich, wiewohl bloß im Geiste, aufs Herzlichste beide Hände für seine ^{verständnisvolle} ~~herzlichen~~, von Zuneigung beseelte Lobrede.

Sie alle jedoch, denen ich leider nicht in die Augen zu schauen vermag, grüße ich ^{mit der} auch Sie bewegenden Gesinnung, daß es unser Ziel bleiben muß, für eine von den Schlacken der Gegenwart freie Kunst und Dichtung einzutreten!



Verein Dichterstein Offenhausen

A-4625 Offenhausen bei Wels, Postfach 5

Dkfm. RUDOLF NOWOTNY
Wankmüllerhofstraße 40
4020 Linz/Donau
Tel. 0732/429292

Linz, 27.7.1987

Sehr verehrter Herr Dr. Zillich !

Aus dem Urlaub in der Steiermark wieder heimgekehrt, danke ich Ihnen für Ihren so freundlichen Brief v. 21.7. und versichere Ihnen, daß auch mein Freund und Mitarbeiter Sepp Sabath und ich tief beeindruckt von unserer ersten Begegnung in Ihrem so gastfreundlichen Haus wieder nach Österreich zurückgekehrt sind. Wir schätzen uns glücklich, unseren ersten Besuch in so erfreulicher Atmosphäre erlebt zu haben und wissen Ihre Aufgeschlossenheit uns gegenüber sehr zu schätzen.

Wenn mein Freund und ich - wie Sie feststellen - auch Ihnen, sehr verehrter Herr Dr., mit unserem Besuch ein wenig Freude ins Haus bringen konnten, so erfüllt uns das mit besonderer Genugtuung, ergab er doch jene geistige Übereinstimmung, die Menschen unseres Schlages immer wieder brauchen, um in dieser Zeit einer schrecklichen Verwirrung der Geister überhaupt bestehen zu können.

Selbstverständlich gilt unser Dank auch der rührend besorgten Frau des Hauses für die liebevolle Gestaltung der uns gewährten Stunde.

Für das ebenfalls angekommene Paket mit den "Südost-deutschen Vierteljahrsblättern" danke ich herzlich und werde mich in nächster Zeit gerne damit beschäftigen. Bei oberflächlicher erster Durchsicht habe ich festgestellt, daß auch unser langjähriges Mitglied, der im Nösnerland beheimatete Johann Stierl, mit einem Gedicht vertreten ist. Sehr dankbar bin



27.7.1987
Postkarte Landschaft.
Führer mit Sabath
nicht mehr
schicken

ich auch für Ihre aufschlußreiche Charakterisierung
Wolfram Hockls, die uns sehr wichtig ist.

In Starnberg vergaß ich Ihnen mitzuteilen, daß Ihr
für die Lesung in den Offenhausener Kulturtagen 1986
eingesandtes Gedicht DIE MÜTTER VON DRESDEN einen
nachhaltigen Eindruck im Freundeskreis hinterlassen
hat.

Sollten die mir übersandten Zeitschriften und Son-
derdrucke wieder zurückzuschicken sein, so erbitte
ich eine diesbezügliche Nachricht.

Auch ich wünsche Ihnen und Ihrer verehrten Frau
Gemahlin weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft
und verbleibe in dankbarer Verehrung

Hr. Rüdiger W. W. W.

21.7.1989

Sehr geehrter lieber Herr Nowotny,

es drängt mich, Ihnen und Herrn Sabath zu danken für Ihren gestrigen Besuch, der mich und meine Frau überaus erfreute.

Dies nicht nur wegen der Auszeichnung, die Sie mir überreichten sondern weil Ihre Anwesenheit in unserem Heim in den wenigen Stunden des Gesprächs zu einer echten und fortwirkenden Begegnung gedieh. Ich kann solche tiefer dringende Ereignisse umso mehr schätzen, als sie mir, weil meine Jugend- und Schriftsteller-Freunde alle tot sind, selten beschieden sind und mich beglückend daran erinnern, wie reich ^{ich} früher mit ihnen gesegnet war.

Die vielen Themen und Geschehnisse, die wir in unserer Unterhaltung berührten, gehen mir heute noch nach. Es befriedigt mich, daß unsere Beurteilungen sich deckten. Vielleicht ist es Ihnen angenehm, wenn ich dazu einen Nachtrag liefere in einem Drucksachenpaket, das ^{ich} an Sie heute gesondert von diesen Zeilen schicke. Es enthält einige ziemlich ~~wahllos~~ aus meinem Vorrat genommene Hefte der von mir ~~Wänge~~ geleiteten "Südostdeutschen Vierteljahresblätter", mit denen ich als ihr Mitherausgeber immer noch verbunden bin. Die Zeitschrift brachte nicht nur zu südostdeutschen Fragen maßgebende Beiträge sondern oft auch zum gesamtdeutschen Schicksal. Ich habe jene Aufsätze in den Heften rot gekennzeichnet, die zu lesen ich Ihnen rate. Manches wird Sie an unser ~~gestriges~~ Gespräch erinnern.

Ich und meine Frau grüßen Sie und Herrn Sabath
aufs Freundlichste und wünschen Ihnen
Gesundheit und Erfolg.

Ihr





Verein Dichterstein Offenhause

A-4625 Offenhause bei Wels, Postfach 5

Linz, 22.5.1987

Sehr verehrter Herr Dr.Zillich !

Nun liegen die Kulturtage Offenhause 1987 schon wieder hinter uns und wir können angesichts des seither herrschenden Spätwinters zufrieden sein, war uns doch der Wettergott damals gnädiger. Besuch und Erfolg waren dementsprechend über die Maßen gut. An Ihrem Ehrentag waren Ihre Siebenbürger Freunde durch den stellv.Obmann der Landsmannschaft Österreich, Herrn Dir. Dr. Fritz Frank, und eine Trachtengruppe aus Wels vertreten.

Die Lobrede auf den neuen Dichtersteinschildträger von Dr.Norbert Scharnagl und die von mir für Sie verlesenen Dankesworte fanden freudige Aufnahme. Eine nach dem Lichtbildervortrag über Siebenbürgen veranstaltete Spendensammlung für die in so bittere Not geratenen Siebenbürger erbrachte die stattliche Summe von über Ö.S 11.000, die in einer Lebensmittelpaketaktion ihrem Zweck zugeführt werden wird.

Allgemein wurde bedauert, daß Sie, sehr verehrter Herr Dr.Zillich, dem Festakt der Übergabe der Auszeichnung nicht persönlich beiwohnen konnten.

Ein solcher Bericht über die Veranstaltung wird Ihnen sicherlich durch unser Mitglied Frau Schmidt-Ehmen, die in Ihrer Nähe wohnt, bereits zugegangen sein.

Nun bitten wir Sie noch um Geduld bis endlich besseres Wetter herrschen wird. Ich plane den Besuch



mit Überbringung der Auszeichnung für eine wärmere Jahreszeit Ende Juni, da ich mich anfangs Juni noch einer kleineren Operation unterziehen muß, wobei eine nach Knöchelbrüchen eingeschraubte Platte im linken Fuß zu entnehmen ist.

Bis dahin verbleiben wir mit allen guten Wünschen und herzlichen Grüßen an unseren Dichtersteinschildträger 1987

stA.

VEREIN DICHTERSTEIN
OFFENHAUSEN

A-4625 Offenhausen, Postfach 5

[Handwritten signature]





Offenhausener Nachrichten

Mitteilungen des Freundeskreises Dichterstein

ANSCHRIFT: A-4625 OFFENHAUSEN, OBERÖSTERREICH - FERNRUF: (07247) 314

Linz, 23.6.1987

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich !

Wie Ihnen bereits mitgeteilt, hat man mir also am 9. ds im hiesigen Unfallkrankenhaus die eingeschraubte Platte aus meinem linken Fuß herausoperiert. Den darauf verpaßten Gehgips bekam ich vor Tagen abgenommen und die Nähte entfernt. Jetzt muß ich mich noch einige Zeit auf Krücken bewegen.

somit kann ich aber schon heute vorsorglich anfragen, ob mein Begleiter und ich Sie, verehrter Herr Dr. Zillich, um die Mitte Juli zur Übergabe der Auszeichnung aufsuchen dürfen. Wir freuen uns auf Ihre Nachricht und sind mit allen guten Wünschen für Ihr Wohlbefinden und herzlichen Grüßen

ist Dr. Zillich

Dkfm. RUDOLF NOWOTNY
Wankmüllerhofstraße 40
A-4020 Linz/Donau
Tel. 0732/429292

ikgs

24.6.1987

Bestenfalls Freitag
oder
sonstige

27. Mai 1987

Herrn
Dipl.-Kfm Rudolf Nowotny
A-4020 Linz
Wenkmüllerhofstraße 40

Sehr geehrter Herr Nowotny,

für Ihren Brief vom 22. Mai danke ich freundlich. So lebhaft ich es bedaure, daß ich an den Offenhausener Kulturtagen nicht teilnehmen konnte, so war ich doch darüber insoweit froh, als ich am Morgen des 1. Mais plötzlich beim Frühstück einen Ohnmachtsanfall erlitt, der mich für zwei Tage ins Bett brachte. Es wäre schlimm gewesen, hätte er mich auf der Reise nach Offenhausen angefaßt.

Wie schön und stimmungsvoll Ihre Veranstaltung war, schilderte mir Frau Schmid-Ehmen recht anschaulich. Dabei erwähnte sie auch, daß Sie meine Dankesrede sehr eindrucksvoll vorlasen, was die Zuhörer ergriff und ihren Beifall fand.

Außerordentlich dankbar bin ich Ihnen für die auf den Lichtbildervortrag über Siebenbürgen folgende Spendensammlung, deren Ergebnis befriedigend genug ausfiel, um etlichen meiner darbedenden Landsleuten zu helfen.

Daß Sie mir die Auszeichnung Ende Juni selbst überbringen wollen, vermutlich mit einem Begleiter, gibt mir die sehr willkommene Möglichkeit, Sie kennenzulernen. Hoffentlich hat bis dahin die Kur gewirkt, die mein Sohn Till, der Internist, mit mir vornimmt.

Doch zunächst wollen wir an Ihre Genesung denken. Ich wünsche Ihnen einen günstigen Verlauf der bevorstehenden Operation.

Seien Sie mit Ihren Mitarbeitern im
Dichterstein-Verein

herzlich begrüßt

von Ihrem

NS.

Gab es Presseberichte über Ihre Tagung?



12. Mai 1987

Lieber Herr Dr. Scharnagl,

für Ihren heute eingetroffenen Brief, dem auch Abzüge der "Flausen" beilagen, die Sie in den "Herzhaften Hauskalender 1988" aufnehmen wollen, danke ich lebhaft. Unsere liebe Hetty kam aus Offenhausen arg erkältet heim und vermochte uns erst vorgeeßtern aufzusuchen (sie wollte uns nicht anstecken), aber da war sie dank ihrer gesunden Natur wieder gesund und erzählte uns, wie schön die Veranstaltung in Offenhausen war. Durch Ihre Schilderung vervollständigte sich unser Eindruck von dem Fest. Dabei mußte ich mir eingestehen, wie vernünftig ich mich betrug, als ich ~~der~~ Lust nicht nachgab, wider ~~den~~ ärztlichen Rat dennoch nach Offenhausen zu reisen - denn ich erlitt gerade am ersten jener drei Tage ^{wieder} einen Ohnmachtsanfall. Das wäre unterwegs schlimm gewesen.

Hier hatte der Anfall das Gute, daß mein Sohn Till, der Internist, nach wenigen Minuten herangeholt werden konnte und zum erstenmal dabei war, als mich diese Pein des Bewußtseins beraubte. Und so hatte er die Möglichkeit genau zu erkennen, ~~was~~ mit mir vorging. Die Ärzte, auch die der Kliniken, in denen ich lag, ~~haben~~ ^{hatten} bisher hierüber nur Vermutungen ~~gemacht~~ ^{haben} keinen sicheren Befund. Nun war es offenbar: ich leide gelegentlich an epileptischen Anfällen, was bei alten Leuten nicht gar zu böse ist, abgesehen davon, daß ^{sie sich} beim Hinfallen verletzt werden können. Was die Ursache der Erkrankung ist, liegt nicht klar zu Tage. Jedenfalls ~~dürfen~~ ^{sich} wir froh sein, daß ich nicht, wie ~~jetzt~~ ^{ich} erst vernahm, kleine Schlaganfälle ~~hätte~~ ^{nach} Ansicht meiner Frau und Kinder hatte. Die sind jetzt wie erlöst. Allerdings soll ich ~~keine~~ ^{fortan} geistigen Getränke zu mir nehmen, was ich wohl etwas zu reichlich tat. Und ich verhielt mich seit dem Anfall brav, was mir seltsamerweise keine Mühe bereitete. Hoffentlich bessert es meinen Zustand und befreit mich von weiteren Ohnmächten.

Ich darf mit meinem Schicksal nicht hadern. Meine Maturakameraden und meine Dichterfreunde sind alle tot. Meine Körperorgane sind, wie in den letzten drei Jahren immer wieder festgestellt wurde, erstaunlich gut in Ordnung, Epilepsie ist eine Nerven ^{schädigung}. Gebe mir Gott, daß ich noch einige Zeit halbwegs rüstig lebe! Es stehen in diesem und nächsten Jahr für mich ~~nicht~~ ein paar Festtage bevor, für den 20. August 1987 begehen meine Frau und ich, so es unbeschieden wird, die Diamantene Hochzeit und am 23. Mai 1988 werde ich 90. Jahre alt, wenn es Gott will. Wie schade, daß ~~nicht~~ Sie mir ~~den~~ ^{den} Dichtersteinschild überbringen. Doch Hetty sagte mir, Nowotny sei ein angenehmer Mensch. Dann will ich mich freuen ihn kennenzulernen.

Ich bedaure es sehr, daß Sie, gerade in Offenhausen eingetroffen, durch die Tod Ihres Schwiegervaters wieder nach Graz zurückgerufen wurden, hinführen und ein zweites Mal nach Offenhausen reisten - welche anstrengende, zugleich bedrückende Belas^tung, und das mⁱnⁿetwegen. Ich danke Ihnen jetzt noch viel inniger!

Die für Ihren Kalender von Ihnen bestimmten "Flausen" habe ich sofort gelesen und Satzfehler beseitigt. Die Setzer sind heutzutage beim Fraktursatz nicht ganz sicher, wann ein langes und wann ein rundes s anzuwenden ist. Ich habe es, wo nötig, richt^{ig}gestellt. Haben Sie Dank auch dafür, daß Sie wieder einiges von mir im Kalender haben wollen!

Ach, ich entdecke eben in Ihrem Brief, daß Sie sich hinsichtlich des Ober- titels für meine Geschichten Gedanken machen. Ich meine, am einfachsten wäre dies: "L^ustige Geschichten aus der Zeit Franz Josephs". Das ist un- mißverständlich. Fällt mir etwas knapperes ein, teile ich es Ihnen mit. Wenn Sie glauben, die Geschichte vom Bischof in Schaas könnte manchen Leser ärgern, so lassen Sie sie weg.

Neugierig bin ich, ob die Veranstaltung in Offenhausen von der österrchischen Presse beachtet wurde und in welcher Weise.

Ich grüße Sie und Ihre Frau herzlich, auch von meiner Maria. Was mir doch etwas weh tut ist, daß ich nicht mehr reise- fähig bin, zumindest nicht ohne Begleitung. Quia absurdum hoffe ich, daß sich das ändert.

Ihnen und den Ihren alles Gute!

Ihr

Beilagen

DER FREUNDKREIS DER



SOZIALES FRIEDENSWERK
ZUR FÖRDERUNG BEGABTER JUGEND

Redaktion und Verlag

A-8010 Graz, Schillerstraße 8/II, Ruf 34 0 1 1

Postscheckkonto Nr. 1041 006 / Herzhafter Hauskalender

den 10. Mai 1987.

Verehrter, lieber Herr Dr. Zillich !

Wohl hätte ich gleich hinter der Offenhausener Ehrung berichten sollen, doch der plötzliche Tod des Vaters meiner Frau mit der vielen nahezu ausschließlich für mich selber gegebenen Beanspruchung mit ungezählten Formalitätswegen und -entscheidungen nahm mich restlos in Anspruch, von der inneren Betroffenheit ganz abgesehen. Ich bitte deshalb das Versäumnis mir nachzusehen, zumal ich zu meiner Erleichterung von Hetty, der lieben Freundin auch Ihrer Familie, weiß, daß sie Ihnen gleich anderntags zu berichten versprochen hatte und es wohl auch getan haben wird.

So bleibt mir wenig zu ergänzen. Im ersten Schreiben Nowotnys mit der darin ausgesprochenen Bitte, die Preisrede auf den heurigen Dichtersteinschildträger zu sprechen, beinhaltete, wie ich mich bei Durchsicht der Grazer Ablage überzeugte, die Einschränkung der zur Verfügung stehenden Zeit mit 25 Minuten. Ich hatte diese Einschränkung nur ungenau in Erinnerung und beim lauten Vorlesen meiner Laudatio vor Frau und Tochter ergab sich kein spürbarer Widerspruch zu der Festlegung, sodaß ich beruhigt beim ganzen Text blieb, zumal soviel Entscheidendes dazu auszusprechen war und - aus Ihrem Munde sozusagen. Am Vortragspult geht es dann aber wohl langsamer und damit länger. So bekam ich einen Zettel hingelegt, in dem der kategorische Befehl stand : Kurz fassen und schließen !

Drei der Zuhörer sprachen mich nachher darauf an und unterstrichen, sie hätten mir noch einmal so lange zuhören können und wollen, aber für das Gros der Älteren oder Alten mag die Fülle des so bedeutsamen, aktuellen Inhalts zuviel gewesen sein, ihre Aufnahmefähigkeit zu gering, schade. Meine mitanwesende 23-jährige Tochter schalt den Vorgang als eine Gemeinheit gegen Sie wie mich, aber das ist das Temperament der Jugend und ihrer zu Zugeständnissen unbereiten Einstellung. Nowotny mit seiner Beobachtung der Zuhörer wird schon gewußt haben, warum er mahnen zu müssen glaubte. Die eigene Unbefriedigung zählt da nicht.

Ich hatte mich sehr gefreut gehabt, als ich in Ihrem Briefe die stille Erwartung las, ich würde mit der Überreichung von Preis und Urkunde beauftragt und sie also vielleicht überbringen können. Das ließen sich die dafür Maßgeblichen nicht nehmen und ich verstehe es nur zu gut. So steht ein Wiedersehen freilich noch ferne.

Ein anderes muß ich bei dieser Gelegenheit meines Briefes an Sie gleich herantragen, es ist Ihr Beitrag für den neuen Jahrgang des „Herzhaften Hauskalenders 1988“.

Ich habe wieder einmal den sehr geliebten Band Ihrer „Flausen und Flunkereien“ geplündert - auf das Generalthema „Liebe“ hin. Zur Autorenkorrektur lege ich den Satz vor, in dem ich nur in Eile das mir Augenfälligste angestrichen habe. Eine genauere Durchsicht und Überprüfung steht noch aus, aber - der Titel.

Ich habe ihn einstweilen nur skizziert, gedanklich sozusagen. Angesichts der tatsächlichen Lage der Volksgruppe Siebenbürgen kann man nicht gut etwas bringen, das nur zu offensichtlich aus jener Zeit stammt, in der noch alles in Ordnung war, alles, das es also heute einfach nicht mehr gibt.

Ich bitte herzlich um Vorschlag bzw. Festlegung im Einklang zwischen der humorvollen Schilderung aus dem Einst und dem Abstand des heutigen, etwa "Siebenbürgen, wie es einmal war" oder - kurz Sie werden es richtig titulieren und so nehme ich es dann.

Vielleicht sollte auch die kurze Geschichte „Was dem Bischof in Schaas zustieß“ wegbleiben, ich überlasse auch das nur zu gerne Ihrer Entscheidung. Vieles darin, das ich liebe, haben wir ja schon in vielen Jahrgängen aufgenommen und es sollte also wohl nicht wiederholt werden.

So verabschiede ich mich für heute und erwarte geduldig Ihre durchaus nicht eilige Erwiderung und Korrektur. Zu erwähnen vergaß ich, daß sich Herr Hockl nicht bemerken ließ und daß die Ausführung über Wiechert leider in die gebotene Kürzung des Textes fiel. Wie ich mich überzeugte, steht der Name tatsächlich unter den vielen der Anlage, wurde dort allerdings "Wichert" geschrieben. Ich habe eben nachgelesen, was Nadler in seiner "Literaturgeschichte des deutschen Volkes" über Wiechert schreibt. Das Herz tut einem weh, daß ein immerhin begnadeter Erzähler menschlich derart entgleisen konnte. War also alles unredlich gesagt und geschrieben, was aus seiner Feder in den 30er Jahren entstand ?

Nowotny hat meinen vollständigen Laudatiotext, somit auch, was über Wiechert darin stand. Vielleicht kommen Sie im Gespräch mit den beiden Überreichenden darauf zu sprechen.

Ich schließe für heute, bitte um herzlichste Empfehlungen an Ihre liebe Frau und bleibe immer

Ihr treu ergebener

ikgs

Korbinian Tscherning

25.4.1987

Lieber Herr Dr. Scharnagl,

gestern früh schickte ich mit Eilpost, da Herr Nowotny mich wiederholt gebeten hatte, ihm ~~meinen~~ ^{am 3. Mai} für die Veranstaltung bestimmten Danktext ~~ihm~~ möglichst sofort zugehen zu lassen, das am Tag vorher verfaßte Manuskript an ihn, ehe der Wortlaut Ihrer Laudatio eine Stunde später hier eintraf. Ich danke Ihnen dafür und bin froh, beide Äußerungen passen gut zueinander. Ihre Laudatio, durchaus verschieden von jenen, die ich bei früheren Preisverleihungen erhielt, hat den großen Vorteil, daß sie bestimmt durch die starke Zitierung ³ ~~vieler~~ lebendiger und geradezu anschaulicher Schilderungen die Zuhörer fesseln wird.

Ich habe an dieser ausgezeichneten Zusammenstellung nichts ^{Wesentliches} zu ändern. Lediglich bitte ich in der 2. Zeile auf Seite 1 das Wort "gesundheitlicher Behutsamkeit" zu ersetzen mit den Wörtern "wegen augenblicklicher ^{gesundheitlicher} ~~Bedrohlichkeit~~ ^{Cher} Bedrohlichkeit". Ich kann ja noch immer jäh ohnmächtig werden. Daher bin ich reiseunfähig. Auf Seite 6 ist ^{das zweite} ~~das zweite~~ Wort der ersten Zeile, die Jahreszahl 1934, unzutreffend; richtig ist: 1936. Wenn Sie meinen, Ihren Text kürzen zu müssen, so könnten Sie Seite 9 weglassen, ^{bei} ~~wo~~ auch der letzte Absatz auf Seite 7 unnötig würde. Wollen Sie aber Seite 8 und deren sehr lebendige Schilderung beibehalten, so ^{ich} ~~rate~~ auf der Seite 7 zum Namen Katschinski hinzufügen: "der seine Doktordissertation über Zillichs Erzählkunst und vornehmlich über dessen Novelle vom Baltischen Grafen geschrieben hatte, berichtete in einem späteren Aufsatz!" Und schließlich noch dieser Vorschlag: auf Seite 11 scheint ^{gestrichelte} ~~mit~~ der in Klammer ~~gestrichelte~~ Hinweis auf Hess dem Anlaß nicht unbedingt gemäß zu sein.

Meinen Dankredetext lege ich hier bei und habe noch einen Durchschlag. Ich bin überzeugt, unsere Äußerungen werden Eindruck machen, Schade, daß es mir unmöglich ist, dabei zu sein.

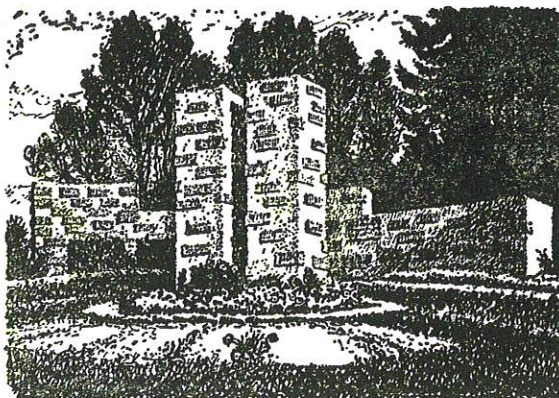
Nowotny schrieb mir, der Dichtersteinschild werde mir durch irgendjemanden überbracht werden. Sollten Sie demnächst, was meine Frau und mich sehr erfreuen würde, bei uns hereinschauen, so könnten Sie die Auszeichnung mitbringen, wenn Nowotny zustimmt.

Wir wünschen Ihnen und der Veranstaung am 3. Mai einen schönen Erfolg! Sollte ich Ihnen einmal Heft 4/1980 der Südostdeutschen Vierteljahresblätter gegeben haben, so lesen Sie auf Seite 319 ff meine Besprechung des Buches "Offene Karten" von Hans Wolfram Hocke. Dann sind sie über diesen banater schwäbischen Autor im Bilde. Er ist ein Charakterschwein.

Ohne meine Einwendungen und Richtigstellungen zu seinem Buch zu beachten, wiederholte er sie nun in einem zweiten Buch voll Verleumdungen. Es erschien ebenfalls in seinem "Eigenverlag" und wird von seinem Sohn Helmfried Hockl, Emmertsgrundpassage 19, 6900 Heidelberg, auf Bestellung ^{zu-} geschickt für DM 25.- samt Porto. ^{Es} veröffentlichte darin auch neue Lügen, so z.B.: unter meinen mütterlichen Vorfahren sei ein Levantiner, weswegen ich mich bemühe, ein besonders wilder deutscher Nationalist zu sein. Das alles ^{ist} erflogen, hat niemand jemals geäußert. Hockl ist in seiner Schulwinslerei hemmungslos. Sein neues Buch enthält viele ihn lobende Zuschriften ohne Nennung der Verfasser. Ich vermute, er hat dieses Zeug selber geschrieben. Ich sage Ihnen, wer er ist deshalb, weil er nicht weit von Offenhausen in Hörsching wohnt und verlockt sein könnte, die Veranstaltung am 3. Mai zu besuchen und dort zu krakehlen. Damit Sie dann gut unterrichtet seien und weil ich nicht weiß, ob Sie meine Besprechung seines ersten Verleumdungsbuches haben, lasse ich Montag meine Besprechung ablichten und schicke sie Ihnen.

Nochmals, lieber Scharnagl, Glückauf und
herzlichste Grüße von meiner Frau und
Ihrem

Verein zur Errichtung und Erhaltung des Dichtersteines
A-4625 Offenhausen in Oberösterreich



Lieber Herr
Dr. Zillich !

Dichterstein (1. Bauabschnitt) Prof. J. R. Storch
Linz, 29.10.1987

Wir haben Ihnen anlässlich unseres Besuches von dem namhaften Ergebnis einer Spendensammlung in den Offenhausener Kulturtagen für die in so arge Not geratenen Schwestern und Brüder in Siebenbürgen berichtet.

Wegen der heuer so lang anhaltenden Wärme konnten wir erst jetzt zehn Lebensmittelpakete zu je 20 kg Gewicht an Siebenbürger Pfarrer, Betreuer und Gemeinden schicken, damit sie wenigstens zu Weihnachten dort Freude bereiten können.

Für die mir zugeschickten Zeitschriften habe ich mich ja schon bedankt.

Heute bitte ich Sie um einen Beitrag zu der im Rahmen der 25. Begegnung mit Dichtung ^{und} Dichtern in Offenhausne 1988 geplanten Lesung "Die Verteilung im Gedicht".

Wir hätten Sie gerne dabei mit zwei Gedichten zu Worte kommen lassen. Vom Böhmerwald über Mähren und Schlesien, die Sudeten, den Warthegau und Ostpreußen soll sich der große Bogen bis Siebenbürgen spannen.

Ich bedanke mich hiefür im voraus und bin mit herzlichen Grüßen und Empfehlungen an Ihre verehrte Gattin

Dkfm. RUDOLF NOWOTNY
Wankmüllerhofstraße 40
4020 Linz/Donau
Tel. 0732/429292

J. R. Storch
i k g s

13.11.1987

Lieber Herr Nowotny,

vielen Dank für Ihren Brief vom 29. Oktober, aus dem ich dankbar erfahre, daß auch Sie Lebensmittelpakete nach Siebenbürgen schicken. Diese Hilfsaktion hat zahlreiche Helfer, von denen man selten erfährt, was mit Rücksicht auf die Empfindlichkeit der Rumänen gut ist. Die Hauptarbeit leistet die Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland.

Für Ihre geplante Veranstaltung "Die Vertreibung im Gedicht" schicke ich Ihnen hier zur Auswahl einige Gedichte. Es sind nicht alle Verse, die sich auf die Vertreibung beziehen, doch jedes entstand in den dunklen Jahren nach dem zweiten Weltkrieg und gibt einen Blick auf die deutsche Tragödie. Was Sie nicht verwenden, schicken Sie mir bitte zurück.

Ich hoffe, daß Sie die Folgen Ihrer Operation nun völlig überwunden haben und ganz gesund geworden sind. Mich machen die andauernden Herbstnebel schwermütig.

Ich grüße Sie herzlich!

Ihr

Beilagen

Vertrieben

Der Vertriebene!

Die freien Vögel

Die Mütter von Dresden

Jungeverschleppte Mutter - 1949

Liebe Mutter, tausend Meilen - 1949





Verein Dichterstein OffenhauseN

A-4625 OffenhauseN bei Wels, Postfach 5

Liebe Freunde des Dichtersteins !

Der Bericht über die 24.OffenhauseNER Kulturtage eröffnet den Weihnachtstrundbrief 1987. Sie standen im Zeichen bedeutsamer Vorträge.

So sprach OSchR Sepp Sabath zum Thema ERINNERUNGEN AN KARL HEINRICH WAGGERL, Dichterfreundin Erna Graef-Wagner in einem DIA-vortrag zum Thema BILDER AUS DEM 800-JÄHRIGEN SIEBENBÜRGEN, Professor Emil Schlee über DIE EINHEIT DER KULTUR DER DEUTSCHEN ALS GRUNDLAGE ZUR WIEDERHERSTELLUNG DER EINHEIT DEUTSCHLANDS und LAbg. Dr.Franz Pahl über SÜDTIROL - SCHICKSAL IM LICHT DER DEUTSCHEN NATIONALGESCHICHTE.

In dem umgebauten gemütlichen Saal des Gasthofes Lehner wurden die beiden Dichterlesungen und eine Gedenkstunde für unsere Dichterfreunde Karl Winter und Eduard Walcher in deren 10.

Todesjahr zu literarischen Erbauungsstunden.

Der für 1987 an den Siebenbürger Dr. Heinrich ZILLICH verliehene Dichtersteinschild wurde dem verehrten Dichterfreund in seiner Starnberger Wohnung übergeben. Die Übergabe der beiden Joseph Hieß-Gedenkpreise 1987 erfolgte an die anwesenden Freunde Prof. Alfred CSALLNER und Karl-Heinz BIEBL.

Neue Namenssteine wurden in der Anlage für Josefa Berens-Totenohl, Richard Billinger, Ernst v. Dombrowski, Hans Heinz Dum und Erwin Mehl enthüllt.

Eine Gemeinschaftsfahrt führte uns am letzten Tag zum Kernstockhof unseres Freundes Hermann Kaser nach Pöding, zum Bauernkriegsdenkmal am Haushamerfeld und zum Grabe unserer unvergesslichen Dichterfreundin Ursel Peter in Frankenmarkt.

Im Herbst des Berichtsjahres wurde der untere Teil des Aufstiegs-
weges grundlegend saniert, mit neuen Mauern und Stufen versehen
und eine Ableitung der nach Unwettern immer wieder den Weg ver-
wüstenden Wassermassen in einer unterirdischen Rohrleitung ge-
schaffen. Unsere alte Heimatstube fand eine neue Bleibe in der
Nähe des Veranstaltungslokals.

Das abgelaufene Jahr brachte wieder eine Reihe erfreulicher
Ehrungen für unsere Freunde. So erhielten

Dr.Norbert Scharnagl das Große Ehrenzeichen des Landes Steier-
mark in Würdigung seiner Verdienste um das Land Steier-
mark und seine Menschen,

Oththrich Müller-Ramelsloh eine Auszeichnung im Lyrikwettbe-
werb des Deutschen Kulturwerks e.G.,

Alexander Hoyer einen AWM-Buchpreis der Arbeitsgemeinschaft
für Werbung,Markt- und Meinungsforschung in Luxemburg,

Margareta Pschorn die Bürgermedaille in Silber der Stadt Heils-
bronn,

Dr. Fritz Roschall das Goldene Verdienstzeichen des Landes Ober-
österreich in Würdigung seiner Verdienste als langjähri-
ger Vorstandsleiter der Linzer Lokalbahn AG,

Maria Zischka und Dr.Erich Lipok die Ehrenmitgliedschaft des
Vereins Dichterstein OffenhauseN für 1987,

Frau Herta Kraus wurde zum Konsulenten der Ob.Öst.Landesregierung für Volksbildung und Heimatpflege,
Hermann Kaser zum Konsulenten für Wissenschaft bestellt.

Wir beglückwünschen unsere Freunde und freuen uns mit ihnen !

Folgende Neuerscheinungen unserer Dichterfreunde sind uns bekannt geworden:

Reinhard Pozorny - Deutscher Almanach 1987 - (Türmer Verlag, Berg/See),
Kein schöner Land ... - (DSZ-Verlag, München),
Peter Dimt Schlederloher Teestunde - (Türmer Verlag, Berg/See),
Ottharich Müller-Ramelsloh - Gott Sonne - (Soldi-Verlag, Hamburg),
Robert Hampel - Besinnliche Wanderschaft - (Österr.Landsmannschaft, Wien),
Wolfgang Mallebrein - Als das Reich zerbrach - (Vowinkelverlag, Berg/See),
Josef Walter König - Viktor Heeger, Leben und Werk - (Verlag Werner Jerratsch, Heidenheim/Brenz),
Karlheinz Tinti - Pipsi Stummelschwanz, ein Kinderbuch - (Edition Straham, Graz),
Karl Emmert - Wia's hoid so is, Verserl und G'schicht'n zum Lacha und Woana - (Verlagsanstalt Bayerland, Dachau),
Sepp Skalitzky - Holzäpfel, Erzählungen und Anekdoten aus dem Böhmerwald - (Otto Lang, Augsburg),
Gudrun Embacher - Eine Handvoll Hoffnung - (Hohenstaufenverlag, Bodman),
Nikolaus v.Preradovich - Großdeutschland 1938 - (Druffelverlag, Leoni),
Karl Balzer - Am Pranger der Nation - (Verlag K.W.Schütz, Pr.Oldendorf),
Johann Stierl - Den Weg entlang ... - (Eigenverlag A 4614 Marchtrenk, Neudorferstraße 20).

Der Kreis der Dichter und Schriftsteller hat im abgelaufenen Jahr wieder wertvolle Freunde verloren.

Am 23.Juni 1987 verschied unser Schildträger 1970 Hermann Noelle, mit bürgerlichem Namen Dr.Ing.Helmut Stellrecht, ein durch seine Romane Der Wall der tausend Türme, Geh von deinem Acker, Kelte und Der Blumennarr im ganzen deutschen Sprachraum bekannter Schriftsteller.

Mit Margareta Pschorn, unserer Schildträgerin 1985, hat uns eine der liebenswürdigsten Dichterinnen unseres Kreises am 25.Juli 1987 nach jahrelangem Leiden verlassen. Die gebürtige Egerländerin war als Lyrikerin und Erzählerin viele Jahre gerne gesehener Gast in Offenhausen. Dort erlebte sie auch die sie so beglückende Freundschaft mit Ursel Peter.

Mit Hugo Scholz haben wir den ersten Träger des neugeschaffenen Joseph Hieß-Gedenkpreises anfangs Oktober 1987 verloren.

Den Bauern aus Überlieferung hat die Vertreibung aus seiner sudetendeutschen Heimat besonders schwer getroffen. Er zählt zu den erfolgreichsten Autoren des Sudetendeutschums. Unserer Generation sind seine Erfolgsromane Der versunkene Pflug, Menschen an der Grenze, Das Dorf der tausend Pferde, Heilende Wasser u.a.kostbares Schriftgut.

Wir wollen allen unseren verstorbenen Freunden ein ehrendes Gedenken bewahren.

Wieder gilt der Dank der Vereinsleitung allen spendenfreudigen Freunden für die jahrelange bewiesene Treue zum Lebenswerk von Joseph Hieß, dem Schöpfer der Dichtersteinanlage.

Die wenigen noch säumigen Beitragszahler bitten wir um Begleichung ihres Mitgliedsbeitrages 1987. Sie mögen bedenken, daß nur bei zeitgerechtem Eingang dieser Gelder eine klaglose Weiterführung der Vereinsgeschäfte möglich ist.

Für die beiliegenden drei Karten darf der Verein einen entsprechenden Spendenbeitrag erwarten. Nachbestellungen werden dankend angenommen.

Der Verein Dichterstein veranstaltet im Rahmen der Kulturtage 1988 zum Anlaß des 25-jährigen Jubiläums ein Preisausschreiben für unsere Lyriker. Unsere Dichter werden aufgefordert, drei Gedichte einzusenden, welche von einem Preisrichterkollegium auf Preiswürdigkeit beurteilt werden.

Hiezu ist folgender Vorgang genau zu beachten:

Jeder Bewerber versieht seine drei Gedichte mit einem Kennwort ohne Namensnennung, verschließt diese sodann in einem Briefumschlag und schickt diesen dann in einem mit Absender versehenen Briefumschlag bis längstens 1. März 1988 an Dkfm.Rudolf Nowotny, A. 4020 Linz/Donau, Wankmüllerhofstraße 40.

Jedes der drei Gedichte ist für das Preisrichterkollegium mit Original und drei Kopien einzusenden.

Einsendungen, die sich nicht an diese Vorschreibung halten, können dann nicht berücksichtigt werden.

Den Preisträgern winken wertvolle Buchpreise.

Abschließend bitten wir schon heute alle unsere treuen Besucher der Begegnung mit Dichtung und Dichtern 1988, ihre bisher bewohnten Unterkünfte brieflich sicherzustellen. Unser bisheriger Quartiermeister Walter Hauer ist aus Gesundheitsgründen nicht mehr in der Lage, seine verdienstvolle Tätigkeit fortzusetzen.

Wir freuen uns also auf Ihren Besuch unserer

2 5 . B e g e g n u n g

in Offenhausen und bitten Sie schon heute, den Termin

mit 28. April bis 3. Mai 1988

in Ihrem Kalender vorzumerken !

Allen unseren Freunden und ihren Angehörigen aber gelten wie alljährlich unsere besten Wünsche für Weihnachten und die Jahreswende !

In treuer Verbundenheit

Vorsitzender-Stellv. und
geschf. Obmann:

Vorsitzender:

Dkfm. Rudolf Nowotny eh.

SR Dr. Fritz Roschall eh.

Im November 1987

